



G. Courtois
„Die Schläferin“

Im Grunde genommen hat aber der Erfinder des: „Du und ich“ Recht gegen seine Anfechter. Denn es ist sehr nett, etwas Lyrik in die alltäglichen Dinge des Lebens zu bringen. Kann man sich eine keusche Braut vorstellen, die aufgefordert wird,

auch ihre Meinung über das Bett — man denke, kurz und prosaisch nur „Bett“! — zu äußern, das in das eheliche Schlafgemach gestellt werden soll? Aber da heißt dieses Möbel plötzlich: „Du und ich“! Alles ist wie mit einem Schlage verändert.



A. Favory: „Hundstage“

unter dem Namen: „Du und ich“ in den Handel gebracht.

Es wird sicherlich nicht an Leuten fehlen, die über diese literarisch klingende Benennung spotten und sich durch sie zu leichten, schlüpfrigen Späßen hinreißen lassen werden! Schön! Schließlich muß auch der Geist auf seine Kosten kommen!



K. Somow: „Im Traumland“

Von diesem Bett scheint die liebenswertigste Poesie auszustrahlen, und die zukünftige Gattin kann ohne jede Verlegenheit und mit den Rosen charmanter Scham auf den Wangen, über seine Vor- und Nachteile diskutieren. Sie unterliegt dem Zauber, der von Worten ausgeht. Was früher nur eine — fast unpassende! — „Klappe“ war, wird jetzt zum köstlich geweihten Altar: „Du und ich!“ Ich und du... Nur wir beide!... Ganz allein!... Amor und Psyche!...